

Schweizerische Akademie 1177, 10.4.1981 der technischen Wissenschaften gegründet

Dachgesellschaft für Forschung im Ingenieurwesen

C. W. Bern, 9. April

Neun Fachgesellschaften haben am Donnerstag in Bern die *Schweizerische Akademie der technischen Wissenschaften (SATW)* gegründet. Die neue Dachgesellschaft, die sich neben die schon lange bestehenden Organisationen auf dem Gebiet der Geistes- und der Naturwissenschaften sowie der Medizin stellt, bezweckt vor allem die Förderung von technischer Forschung und Entwicklung sowie die Verbesserung der Kontakte mit dem Ausland, mit anderen Disziplinen und mit der Öffentlichkeit. Der erste Vorstand wird von Prof. Heinrich Ursprung, Präsident der ETH Zürich, geleitet.

Kommunikation und Forschungsförderung

Die *Gründungssitzung* der Akademie fand im Nationalratssaal des Bundeshauses unter Leitung von Albert Nussbaumer (Basel) statt. Zu den *Gründungsmitgliedern* gehören der Ingenieur- und Architekten-Verein (SIA), der Chemikerverband, der Technische Verband (STV), der Elektrotechnische Verein (SEV), die Gesellschaft für Feintechnik, der Verein für Kältetechnik, die Gesellschaft für Vacuum-Physik und -Technik, die Gesellschaft für Mikrobiologie und die Gesellschaft für Boden- und Feldmechanik. Als *assoziierte oder Einzelmitglieder* nimmt die Akademie auch Gesellschaften und Personen auf, die ihre Ziele unterstützen, ohne unbedingt der Fachwelt zuzugehören. An *Aktivitäten* nennen die Statuten unter anderem die Mitwirkung an der Hochschul- und Forschungspolitik, die Beteiligung an nationalen Forschungsprogrammen und internationalen Projekten, die Sammlung und Verbreitung von Informationen, die Unterstützung von Publikationen und Veranstaltungen sowie die Verleihung von Preisen.

Mit diesem Aufgabenkreis fügt sich die neue Dachgesellschaft in die Struktur, auf die sich das im Entwurf vorliegende Forschungsgesetz des Bundes zur Koordination und Subventionierung wissenschaftlicher Bestrebungen abstützt. An der Gründungsfeier sprach sich *Bundesrat Hans Hürlimann* in diesem Sinne für eine forschungspolitische Partnerschaft aus; wenn immer möglich und vertretbar, solle die *Selbstverwaltung* von Bundesgeldern durch die wissenschaftliche Gemeinschaft verwirklicht werden. Der Vorsteher des Eidgenössischen Departementes des Innern hielt die Gründung der Akademie im weiteren deshalb für besonders wichtig, weil sie in einer Zeit der *Verunsicherung* um die Technik in Zusammenarbeit mit interes-

sierten Laien die *Information* der Öffentlichkeit und das interdisziplinäre Gespräch pflegen könne.

Suche nach Synergien

Der Präsident der SATW, Prof. Heinrich Ursprung, erinnerte in seiner Ansprache an die Zusammenhänge zwischen wirtschaftlicher Konkurrenzfähigkeit, technischer Innovation und auf praktische Anwendungen orientierter Wissenschaft. Die Schweiz habe auf diesem Gebiet zwar ein gutes Ansehen, in einer Phase der Herausforderung technischer und nichttechnischer Art sei die Gründung der Akademie aber nicht nur der Vollständigkeit halber nötig. Die technischen Wissenschaften werden, wie Ursprung sagte, unter sich, mit der Wirtschaft, mit den exakten Wissenschaften, aber auch mit den Geistes- und Sozialwissenschaften *Synergien*, das Zusammenwirken nützlicher Kräfte, suchen und beispielsweise Schlüsseltechniken wie die Informatik anderen Disziplinen zugänglich machen müssen. Zur Lösung von Problemen habe die Akademie der Politik ihre *Guten Dienste*, gestützt auf den Sachverstand ihrer Träger und ausländischer Parallelorganisationen, anzubieten. Eine vielseitig verknüpfte *Mitgliederbasis* sei eine gute Voraussetzung dafür, dass die SATW weder exklusiv noch einseitig sein werde. Wenn die technischen Wissenschaften ihr Bewusstsein für grosse Zusammenhänge wieder unter Beweis stellten, verdienten sie das nötige Vertrauen.

Wirtschaftliche und politische Herausforderung

Auch der Präsident des wissenschaftlichen Beirates, Max Forrer (Neuenburg), stellte die Kooperations- und Beratungsaufgaben der Akademie in den Rahmen der technologischen und wirtschaftlichen Umstrukturierung. Damit die Industrie von der Entwicklung nicht überrascht werde, brauche es eine Institution, die die *Warnsignale* vorausschauender Beobachter weiterleite. Zur Forschungspolitik meinte Forrer, dass für die Schweiz, die das ihr Mögliche streng auswählen müsse, *spezialisierte Zentren der Spitzenforschung* immer wichtiger würden. Der Wandel stelle aber auch hohe Anforderungen an die Ausbildung, deren Einheit mit der Forschung ein wesentliches Anliegen der SATW sein müsse. Im Zusammenhang mit den relativ schwach steigenden Studentenzahlen der ETH – einem Aspekt der *Imagekrise* der Technik – wies Forrer schliesslich auf den Bedarf an wissenschaftlich-technisch qualifizierten Fachleuten hin, der in verschiedenen Bereichen dringend geworden sei. Auch hier wie allgemein gegenüber der Öffentlichkeit und der Politik hätte die SATW beratend und orientierend zu wirken. Ein konkretes *Arbeitsprogramm* soll den Mitgliedern der Akademie innert Jahresfrist vorgelegt werden. Abschliessend gratulierten Vertreter der Akademie der medizinischen Wissenschaften, der Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft und der Naturforschenden Gesellschaft ihrer neuen technischen Schwestervereinigung.